

JUNGES MAGAZIN
DEUTSCHE GUGGENHEIM

// Ausgabe 4 // Berlin, 13. September 2008 //

**Freeway Balconies –
 Die Collagenwand**

Ein Spiegelbild zeigt unsere Konturen, unsere äußerlichen Makel und Merkmale. Wir definieren uns über diesen gewohnten Anblick, der einen Teil unserer Persönlichkeit und Identität ausmacht. Doch wie viel vermag die Spiegelung zu fassen? Möchten wir nicht viel lieber jemand anderer sein? Rollen tauschen oder Perspektiven wechseln...

Diesem Bedürfnis der Menschen, ihre Präsenz, ihren Körper und ihre Wirkung zu hinterfragen, widmet sich auch die Ausstellung der amerikanischen Künstlerin Collier Schorr. Gleich zu Beginn der Schau stößt man auf eine collagenartig gestaltete Wand, an der, scheinbar wahllos, Zeichnungen, Kopien, Magazinseiten, Zitate und Fotos mit braunen Klebestreifen angebracht sind. Kraftvoll und energisch scheint jemand diese Pinwand erstellt zu haben, wie als Versuch, das Leben und die Gedanken greifbar zu machen. Dies überträgt sich auf den Betrachter, und es entsteht eine Art assoziativer Auseinandersetzung mit dem Gezeigten. Dabei begegnet man verschiedensten Ausdrucksmöglichkeiten für den eigenen Körper oder die eigene Person. Von Aufnahmen eines Ausdruckstänzers über Werbeaufnahmen, Aktfotografien und surreal anmutenden schwarz-weiß Kopien bis hin zu scheinbaren Dokumentationen von Ritualen. Besondere Betonung findet der menschliche Körper in der Selbstinszenierung und dem Umgang mit Sexualität. Teilweise brutal wirkende Szenen, die ohne genauen Kontext für sich stehen, erinnern an Prostitution, Einsamkeit, Selbsterstörung aber auch Selbsterfahrung. Die weiblichen Aktaufnahmen bleiben dabei gesichtslos. Die Körper wirken nur noch als reine Form und erscheinen mit ihrer Farbgebung in Sepiatönen surreal. Im Kontrast dazu stehen ruhige zart wirkende Fotoreihen intimer Momente der Entspannung. Insgesamt vermittelt diese Arbeit genau die Verwirrung und Hin- und Hergerissenheit Heranwachsender, aber auch die Natürlichkeit von Rollen. Rollen wechseln und erproben gehört zu uns. Dadurch nimmt die Ausstellung gleich zu Anfang die Illusion, dass irgendwann im Leben ein Punkt der Vervollkommnung erreicht werden kann. Die Ausstellung gibt einem dadurch die Gewissheit, dass man diesen Punkt auch gar nicht braucht.

Sabeth Kerkhoff, 18 Jahre

Freeway Balconies im Deutsche Guggenheim verlängert bis zum 5. Oktober 2008



Deutsche Guggenheim, Unter den Linden, Berlin. Foto: David Heald

**Ohne Kostüme,
 Ohne Requisiten**

Ohne Kostüme und Requisiten spielen die Schüler einer jüdischen Schule Szenen nach. Diese alttestamentarischen Szenen wurden von Rachel Rabhan fotografiert. Von den insgesamt 5 Bildern hängen 4 in der Ausstellung.

Ich finde diese Bilder einfach genial, denn sie spielen an total unscheinbaren Orten, wie z.B. vorm Fahrstuhl oder an einer Mauer. Außerdem gefällt mir an den Bildern, dass die Kinder nur mit Pantomime und Gestik arbeiten. Dabei haben sie Alltagskleidung an. Die Gesichtsausdrücke finde ich sehr interessant und einige Bilder haben meiner Meinung nach eine sehr interessante Gestik und Körperhaltung. Außerdem gefallen mir die Umsetzungsideen der Kinder für die Szenen sehr gut. Die Bilder haben sehr viel Bewegung.

Mich beeindruckt die einfache aber eindrucksvolle Gestaltung der Szenen und Bilder.

Lea Zora Schmitt, 13 Jahre



Rachel Rabhan: Dream Warriors: Jacob vs. The Angel, 2005 © Rachel Rabhan

Märchenhaft

Wer bin ich?
 Wie stelle ich mich dar?
 Wie verändere ich mich in verschiedenen Kostümen oder vor der Kamera?

Die Ausstellung „Freeway Balconies“ von Collier Schorr befasst sich mit solchen Fragen. Oder auch Kontrasten, die die Künstler in ihren Bildern und Skulpturen sehr zum Ausdruck bringen. Ich denke, sie wollen den Betrachter an die Grenze zwischen schön und neu, und alt und abgenutzt führen. Dies zeigt sehr gut die Skulptur in der Mitte des Saales. Die Figur von Shinique Smith, die eigentlich aus sehr billigen Materialien angefertigt wurde, stellt eine liegende Gestalt dar, für die Shinique Bettschaumstoff mit alten, blumenbedruckten Kissens zusammengebunden hat. Um allen klar zu machen, welcher Teil der Figur der Kopf ist, hat sie diesen mit einem rosafarbenen Pullover überzogen. Die Gestalt liegt „schützend“ um einen abgenutzten Rosenteppich, neben dem eine wie ein Schwan geformte Vase steht, zu der der Kopf der Figur geneigt ist. Am Rücken der Skulptur befinden sich kleine rosafarbene Flügel. Obwohl die Figur eigentlich nicht sehr feenhaft wirkt, ist sie trotzdem irgendwie schön. Das Gebilde passt, so finde ich es jedenfalls, sehr zu seinem Namen: „Enchanted Place“.

Maxine Moesta, 13 Jahre

Thema des Tages

Demnächst: Anish Kapoor im Deutsche Guggenheim



Porträtaufnahme Anish Kapoor
Foto: Ji-young Lee, 2003

Anish Kapoor (geb. 1954, Bombay, lebt und arbeitet in London) ist einer der bekanntesten Bildhauer unserer Zeit. Seit den frühen 1980er Jahren ist seine Arbeit, die sich mit Ideen zu Maßstab, Oberfläche und Material befasst, richtungsweisend für die zeitgenössische Skulptur. Kapoor ist vorrangig durch seine Erforschungen des Konzepts der Leere bekannt. Seine Plastiken, Installationen und öffentlichen Kunstprojekte beschäftigen sich mit der Phänomenologie des Raums. Das bisherige Œuvre ist gekennzeichnet durch Materialien mit besonderen haptischen oder reflektierenden Qualitäten, darunter Farbpigmente, Wachs, Fiberglas, Stein, polierter Edelstahl und PVC, die sich jeder narrativen oder ästhetischen Interpretation entziehen. Kapoor interessiert, was unter der Oberfläche liegt – die Möglichkeit des Objekts, „selbstverständlich“ zu sein. Monumentale Installationen wie *Marsyas* (Tate Modern, 2002) und *Cloud Gate* (Millennium Park, Chicago, 2004) bieten eine intensive und auch physische Erfahrung in ihrer Wahrnehmung. *Memory*, der ambitionierte Auftrag des Deutsche Guggenheim, unternimmt eine Form von Intervention in den Ausstellungsraum, die eine vollständige Betrachtung oder Erfahrung des Werks verhindert. Gefertigt aus vierundzwanzig Tonnen verrostetem Cor-Ten-Stahl mit offenen Platten und Montageteilen, ähnelt die Skulptur leicht einem Ballon oder eiförmigen Objekt. Ihre Stahlhaut nimmt mit äußerster Präzision Kontakt mit zwei Galeriewänden auf. Die Unmöglichkeit, das Werk als Ganzes zu erfahren oder zu umgehen, transformiert die Erinnerung des Betrachters in eine Methodologie des Verstehens.

Freeway Balconies

Berlin: Deutsche Guggenheim // Freeway Balconies // 05.07.2008 – 05.10.2008

Künstler wissen am besten, welche Werke junger, aufstrebender Talente höchste Aufmerksamkeit verdienen. Ihr Geschmack hat sich unabhängig vom Kunstmarkt entwickelt und sie fühlen sich von anderen ästhetischen Ansätzen und Positionen angezogen. Mit *Freeway Balconies* folgt das Deutsche Guggenheim dem Beispiel der Ausstellung *The VANITY of Allegory*, die der Künstler Douglas Gordon 2005 gemeinsam mit Nancy Spector zusammengestellt hat. Die renommierte amerikanische Künstlerin Collier Schorr, die sich in ihrer Multimedia-Praxis mit den Strategien Identitäts-aneignung und Performance auseinandersetzt, hat eine Gruppenausstellung organisiert, die zugleich als Selbstporträt und als Bestandsaufnahme der aktuellsten Trends in der amerikanischen Kunst

konzipiert ist. Als bildende Künstlerin, Kritikerin und Lehrerin verfolgt Schorr die Kunstszene aus einem höchst subjektiven Blickwinkel, der diesem experimentellen Projekt voll Gemeinschaftssinn die Richtung vorgibt. Der Titel der Ausstellung ist eine als Hommage gemeinte Ausleihung aus dem Werk des Beat-Poeten Allen Ginsberg. *Freeway Balconies* bezieht sich auf den Schnittpunkt von Spektakel und Voyeurismus in der amerikanischen Kultur, eine Mischung aus frenetischer Energie und stiller Beobachtung. Ihre eigenwillige Auswahl bekannter und neuer Namen, deren Werke im Dialog überraschende Entsprechungen und Widersprüche freisetzen, versieht Schorr mit visuellen und konzeptuellen Fallen und Provokationen.



Sara Gilbert: Mexico #9, 1996, © Sara Gilbert

Karen Kilimnik

Von Sabeth Kerkhoff, 18 Jahre

Karen Kilimnik schafft mit ihren vier Selbstporträts in Nahaufnahme den Eindruck einer „Badezimmerszene“. Die junge Frau nähert sich bis zur Unschärfe der Kamera, als ob diese eine Art des Wieder-Erkennens wäre. Durch die spätere grobe Bearbeitung mit schwarzem Filzstift an Haaren und Augen in Kontrast zu den schwachen Konturen, entsteht eine spannungsgeladene Atmosphäre. Zweifel am eigenen Aussehen und eine gewollte Überzeichnung des Gewohnten könnten ihr Ausgangspunkt gewesen sein.

Francesca Woodman

von Sabeth Kerkhoff, 18 Jahre

Die beiden großformatigen schwarz-weiß Aufnahmen spielen mit Kontrasten. Linien, Farben, Materialien werden bewusst gegeneinander gesetzt und schaffen ausbalancierte Kompositionen, wobei der Körper der Künstlerin als Form wirkt. Einerseits scheint sich die Künstlerin durch die Eigenart ihrer Aufnahmen aus der Vogelperspektive dem Betrachter auszuliefern. Wie aufgebahrt liegt sie rücklings unter einem Tuch. In der zweiten Arbeit dagegen strahlt eine flüchtige Bewegung etwas liebevoll Melancholisches aus. Trotz der Nacktheit wirkt sie hier weniger verletzlich

Vermischtes

Der Spiegelmann

Der Spiegelmann ist eine riesige Figur aus Spiegeln. Ich finde ihn sehr interessant, denn er ist eigentlich ein Gebilde aus vielen verschiedenen Formen. Die heraus stehenden „Stacheln“ erinnern mich an Kristalle. Außerdem wirkt es so als hätte er im Bauch ein Loch. Dann sehe ich in der Skulptur einen Mann mit einem Holzbein. Durch die Stacheln wirkt der Spiegelmann abstoßend, aber durch die Spiegel wieder anziehend, denn in den Spiegeln spiegelt sich alles, und vor allem das Licht, das macht ihn auch wieder interessant. Wenn sich das Licht spiegelt, hat es auch wieder eine abstoßende Wirkung, denn das Licht blendet einen dann. Wenn man den Spiegelmann von Nahem betrachtet, möchte man am liebsten weg gehen, doch wenn man weg gegangen ist, möchte man wieder näher treten.

Lea Zora Schmitt, 13 Jahre

Ein mit Kohle gezeichneter Mann streckt ängstlich und flehend die Hände zum Betrachter. Ich würde ihm gerne helfen, obwohl ich weiß, dass er nur eine Zeichnung von Adrian Piper auf der New York Times ist. Das Bild wirkt abstoßend durch die leeren Augenhöhlen. Wie durch eckige Löcher im Kopf sieht man Texte, die nicht übermalt sind.

Aber trotzdem zieht das Bild mich irgendwie dich an.

Maxine Moesta, 13 Jahre

In dem Bild „Leonie and Rich“ sieht man zwei Personen, die unter einem lichterbehängenen Busch liegen. Wenn ich die linke Person wäre, würde ich sehr glücklich sein, denn ich stelle mir es sehr schön vor, bei Nacht unter einem Busch, der mit Lichtern behangen ist, zu liegen. Außerdem wirkt die Person auf mich sehr glücklich. Aber eigentlich möchte ich niemand anderer sein, **denn ich bin ich** und möchte ich bleiben!

Lea Zora Schmitt, 13 Jahre

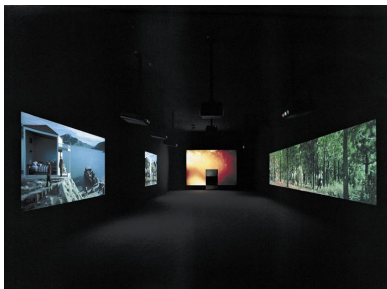
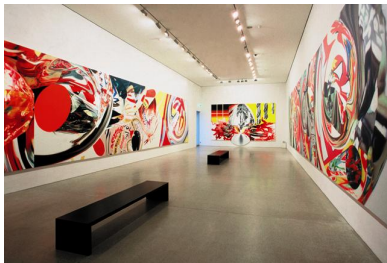
Impressum

Chefredaktion: Julia Kaiser
Redaktionsschluss: 13.9.2008

Design: Weigand Design und Kommunikation, Frankfurt am Main

Kunstraum für die Zukunft

Kaum ein anderer Kunstraum ist so wandelbar wie diese 350 qm große Ausstellungshalle.



1998 James Rosenquist: *The Swimmer in the Econo-mist*
2002 Bill Viola: *Going forth by day*

2005 25 Jahre Sammlung Deutsche Bank
2007 Phoebe Washburn: *Regulated Fool's Milk Meadow*

James Rosenquist verwandelte es in einen gigantischen Strudel aus Farbe und Licht. Bill Viola transformierte es in einen digitalen Sakralraum für das 21. Jahrhundert. Und gerade errichtete Phoebe Washburn hier ihre wahnwitzige Fabrik aus recyceltem Holz, in der das Gras wächst und wieder verdorrt. Kaum ein anderer Kunstraum ist so wandelbar wie diese Ausstellungshalle. Und wenn im Deutsche Guggenheim Anfang

November Jeff Walls Ausstellung Belichtung eröffnet, werden in Berlin nicht nur die jüngsten Fotoarbeiten des kanadischen Kunststars im Mittelpunkt stehen. Es gilt auch das Jubiläum eines weltweit einmaligen Projekts zu feiern. Als die Deutsche Bank und die New Yorker Solomon R. Guggenheim Foundation vor zehn Jahren ihr Joint Venture begründeten, war dies ein bahnbrechendes Modell mit einem außergewöhnlichen Konzept: Mindestens eine der vier jährlichen Ausstellungen entsteht als Auftragsarbeit.

Anzeige



Der Montag im Deutsche Guggenheim